



KUCKENSE RIN KÖNNENSE MITREDEN KIEZ UND KNEIPE

Lokalblatt und Wirtschaftszeitung · Von Neuköllnern für Neuköllner

März 2021 · 11. Jahrgang · 125. Ausgabe

Gratis zum Mitnehmen und Weitergeben

Und das steht drin

Penne circensisch – S. 6

Blumen britisch – S. 7

Mammon biblisch – S. 9

Feld typisch – S. 13

Eigenheimidylle und Hochhäuser

Buckow ist ein vielseitiger und widersprüchlicher Stadtteil Neuköllns.

Ursprünglich anno 1230 als Angerdorf gegründet, entwickelte sich Buckow inclusive der Gropiusstadt bis heute zu einem Stadtteil mit fast 80.000 Einwohnern aus vielen Nationen. Noch im Jahr 1900 standen dort nur 98 Häuser, allerdings mit eigenem Bahnanschluss der Rixdorf-Mittenwalder-Eisenbahn. 1920 wurde Buckow eingemeindet.

Zwischen 1962 und 1975 wurde die Gropiusstadt erbaut. Anfänglich haben viele zukünftige Mieter den damaligen Bauherren Baukostenzuschüsse in Höhe einiger tausend D-Mark gezahlt, abwohnbar auf 35 Jahre. Diese sind vorbei und die meisten Mieten explodiert, besonders dort, wo »Deutsche Wohnen« den Bestand aufgekauft hat.

Ohnehin seit 1980 als sozialer Brennpunkt geltend, hat dies die Sorgen der Anwohner verstärkt. Es wäre wünschenswert, wenn Politiker sich verstärkt für die Verbesserung der dortigen Lebensverhältnisse einsetzen würden.

Beate Storni



PROTEST gegen rassistische Realitäten.

Foto: mr

Gedenken an die Opfer von Hanau

Aufruf zur Courage gegen rassistische Gewalt

Vor einem Jahr, am 19. Februar 2020, wurden neun Hanauer Bürger ermordet, weil sie nicht in das rassistische Weltbild des Mörders passten. Danach erschoss der Täter in der elterlichen Wohnung seine Mutter und sich selbst. Rund um den Jahrestag dieser Tat haben Tausende Menschen in Neukölln in verschiedenen Veranstaltungen der Opfer gedacht.

Den Anfang machte am 18. Februar, dem Vorabend des Jahrestages, das Bezirksamt Neukölln mit einer Gedenkfeier auf dem Rathausplatz.

Ein Transparent am Rathaus-Balkon zeigte die Gesichter und Namen der Getöteten. In den Fenstern des Rathauses standen gut sichtbar 213 Kerzen. Sie erinnerten an alle Menschen, die in Deutschland seit 1990 als Opfer rechtsextremer oder rassistischer Gewalt getötet wurden.

»Ich schäme mich, dass das Rathaus heute so hell ist«, sagte Bezirksbürgermeister Martin Hikel. »Vor einem Jahr starben Menschen, die auch hätten Neuköllner sein können«, sagte er weiter und erinnerte an Luke Holland, der 2015

von einem Rechtsextremen erschossen wurde und an den Mord an Burak Bektas, der noch immer nicht aufgeklärt ist. »Wir dürfen sie nicht vergessen, denn auf das Vergessen folgt Normalität. Und Rassismus und Rechtsextremismus dürfen keine Normalität werden«, mahnte er.

»Die Ermordung der neun Menschen in Hanau waren keine Einzeltaten, und es war kein Einzeltäter. Die Taten fußen auf tief in unserer Gesellschaft verwurzelten rassistischen Vorurteilen und Feindbildern, die auch in den Sicher-

heitsbehörden verankert sind«, sagte Claudia von Gelieu, ein Opfer der Brandanschläge, von denen engagierte Neuköllner seit Jahren betroffen sind. Sie beklagte die mangelnde Aufklärung dieser Terrorserie.

»In diesen schwierigen Zeiten müssen wir Courage zeigen«, rief Nader Khalil vom »Deutsch-Arabischen Zentrum/EJF in Neukölln« den Anwesenden zu. Mit einer Schweigeminute wurde die Kundgebung beendet.

mr

Fortsetzung Seite 2

Woermannkehre bleibt – Radweg kommt

Lebhafte digitale BVVen

»Bitte entstimmen«, ist die derzeit wohl häufigste Aufforderung, die Lars Överdieck, Vorsteher der Neuköllner Bezirksverordnetenversammlung (BVV), an die Verordneten richtet. Der Grund: Bei den derzeit vorwiegend digital stattfindenden Versammlungen wird im Eifer der Diskussion öfter mal vergessen, vor einer

Wortmeldung das Mikrophon einzuschalten.

Da inzwischen auch Abstimmungen digital erfolgen können, ist die BVV auch wieder zu ihrer Praxis zurückgekehrt, stundenlang lustvoll über Anträge zu debattieren, die in den Fachausschüssen bereits beschlossen wurden. Am Ergebnis ändert das in der Regel nichts. In den

Digitalisierungen können allerdings nur Anträge beschlossen werden, die das Bezirksamt zwar zum Handeln auffordern, aber nicht bindend sind. Für Anträge, die Recht setzen, wie etwa Bebauungspläne, gilt weiterhin die Präsenzpflicht.

Eines der lebhaft diskutierten Themen der zwei BVVen im Februar war die von Antiko-

lonialisten geforderte Umbenennung der Woermannkehre, eine kleine Sackgasse im Britzer Norden. Namensgeber ist der Hamburger Reichstagsabgeordnete Adolph Woermann, der als Kaufmann und Reeder von der Ausbeutung afrikanischer Gebiete profitierte.

mr

Fortsetzung Seite 2

Tempelhofer Feld

Argumente gegen die Bebauung

Das berlinertypische Freiheits- und Identitätsgefühl manifestiert sich weltweit erkennbar durch das Tempelhofer Feld. Durch die weltgeschichtlich einzigartige Berliner Luftbrücke ist das Gemeinschaftsgefühl der Berliner gestärkt worden und bis heute erhalten.

In Zeiten des anhänglichen und mutierenden Virus ist »das Feld« eine der wenigen Freiflächen, die den Berlinern die Möglichkeit zum Luftschnappen und der Ausübung von Sportarten bietet, unter Einhaltung der Abstandsregeln. Mehr denn je wissen sie »das Feld« und seinen unbezahlbaren Wert für Gesundheit, Wohlergehen und Daseinsvorsorge zu schätzen. Umso unverständlicher erscheint, dass im jetzigen Wahlkampf das Thema Randbebauung und ein neuer Volksentscheid auf der Tagesordnung auftaucht. Ein Volksentscheid sollte ohnehin aus der Zivilbevölkerung heraus entstehen und nicht aus Parteien oder Zusammenschlüssen bauwil-

liger Lobbyisten, auch nicht getarnt als Verein. Vor dem Hintergrund des fortschreitenden Flächenfraßes und dessen negativen Folgen



UNTERM Schnee ist der See. Foto: Dirk Müller

denken immer mehr Architekten, Landschafts- und Stadtplaner um. In Berlin werden Frei- und Grünflächen zunehmend Mangelware, Friedhöfe und Ackerflächen betonierte, Ausgleichsflächen nicht geschaffen. Immer wieder wird mit mangelndem Wohnraum argumentiert. Unstrittig, den gibt es, resultierend aus jahrzehntelanger unzeitgemäßer Stadtplanung. Biodiversität, Artenschutz und Klimanotstand erscheinen als Randnotizen, werden aber lautstark von zivilgesellschaftlichen Zusammenschlüssen und Naturschutzverbänden ins Bewusstsein der

Öffentlichkeit gerückt. Kaltluftentstehung, Abzugsschneisen und Erd Erwärmung sind dabei wichtige Eckpunkte. Berlin heizt sich auf und in

Umstand. Folge auch das Grundwasser, ein bisher wenig beachteter Umstand. Langzeitmessungen haben gezeigt, dass dies im Bereich des Tempelhofer Feldes nicht der Fall ist. »Das Feld« liegt inmitten der Stadt, gilt als grüne Lunge, die nachts die Kaltluft am liebsten mittels durchgängiger Schneisen in die Stadt schickt. Des Weiteren gewinnt das Feld zunehmend als Ort der Umweltbildung für Heranwachsende an Bedeutung.

Berlin braucht für Gegenwart und Zukunft mehr denn je ein freies, unbebautes Tempelhofer Feld! Und es braucht mehr denn je viel breitere Eingänge, damit die steigende Zahl der Besucher weiterhin die pandemiebedingten Abstandsregeln einhalten kann.

bs

Kein Vergessen

Demos gegen rassistische Strukturen

Fortsetzung von S. 1

Rund 1.200 zumeist junge Menschen versammelten sich am Folgetag auf dem Rathausvorplatz zu einer Mahnwache, veranstaltet von der Initiative »Kein Generalverdacht« und anderen linken Gruppen und Initiativen.

Sie hielten Schilder mit den Gesichtern der neun Getöteten in die Höhe, rund um den Brunnen wurden Grablichter und Blumen abgelegt. In den Redebeiträgen wurde eine lückenlose Aufklärung der Tat gefordert und

ganisierte Kriminalität die Stigmatisierung ganzer Bevölkerungsgruppen zu befeuern, anstatt Rassismus entgegenzuwirken.

Am 20. Februar waren es dann über 6.000 Menschen, die mit Sprechchören wie »Hanau ist kein Einzelfall, Widerstand ist überall« oder »Kein Vergeben Kein Vergessen« vom S-Bahnhof Hermannplatz zum Kreuzberger Oranienplatz zogen. Unter dem Motto »Ein Jahr nach Hanau – gemeinsam gedenken, gemeinsam kämpfen!«, ging es



MAHNWACHE vorm Rathaus.

Foto: mr

Antworten auf viele ungeklärte Fragen verlangt. Politik und Medien wurde vorgeworfen, mit Razzien in Shishabars und der Verwendung des »Clan«-Begriffs für Or-

auch hier darum, auf die strukturellen Hintergründe des Terrors und auf ein gesellschaftliches Klima, das solche Taten erlaubt, hinzuweisen.

mr

Immobilienumnutzung und Parkraumbewirtschaftung

Bezirksverordnetenversammlung widmet sich diversen Themen

Fortsetzung von S1

Anders als in der Wissmannstraße gibt es hier nur drei Unternehmen, darunter das international agierende Gesundheitsunternehmen »Biotronik«, das seit 1963 Herzschrittmacher und Implantate exportiert. Für diese Firma wäre eine Umbenennung existenzgefährdend, da auf allen Patenten und Zertifikaten die Adresse vermerkt ist und eine notwendige Neuzertifizierung mit enormen Kosten verbunden wäre. Mit großer Mehrheit wurde in der BVV als Kompromiss beschlossen, den Namen zu

behalten, aber mit einer Hinweistafel über die Geschichte zu informieren.

Um den Umgang mit zwei Häusern, die als illegal erworbenes Eigentum von der Justiz eingezogen wurden, ging es in einer mündlichen Anfrage der CDU. Jugendstadtrat Falko Liecke (CDU) möchte daraus möglichst schnell ein Jugendzentrum machen. So einfach gehe das nicht, antwortete Bezirksbürgermeister Martin Hikel (SPD). Langfristig werde zwar eine gemeinnützige Nutzung der Liegenschaft in Alt-Buckow angestrebt. Das werde aber

nicht von heute auf morgen gehen, da in diesen Häusern Menschen mit gültigen Mietverträgen leben. »Das Mietrecht gilt für alle Menschen gleich. Und deshalb haben wir als Bezirksamt die gleichen Hürden wie jeder andere Vermieter, wenn wir eine vermietete Immobilie umnutzen wollen.«

Mehrere Drucksachen beschäftigten sich mit dem Thema Verkehr. »Für den Bereich der Schillerpromenade waren Ende 2019 insgesamt 2.797 zugelassene Kraftfahrzeuge registriert. Dies entspricht 175 Kfz pro

1.000 Einwohner.« Das antwortete Martin Hikel auf die Frage einer Anwohnerin. Zur Einführung der Parkraumbewirtschaftung innerhalb des S-Bahn-Rings sei eine Machbarkeitsstudie in Arbeit. Sobald diese vorliege, werde sich das Bezirksamt an die Umsetzung der empfohlenen Maßnahmen machen. Mit einer Mehrheit von LINKEN, Grünen und SPD wurde auch der Einwohnerantrag der Bürgerinitiative »Hermannstraße für Alle« beschlossen. Rund 2.200 Unterschriften hatte die Initiative innerhalb von vier Wo-

chen unter den Anwohnern gesammelt, damit sich die BVV mit ihrem Anliegen befasst, einen durchgehenden Radweg von der Glasower Straße bis zum Hermannplatz anzulegen. Sobald es das Wetter zulässt, soll mit den Bauarbeiten begonnen werden. CDU, AfD und FDP lehnten den Antrag ab. FDP und AfD forderten stattdessen, die Hauptstraßen sollten den Autofahrern vorbehalten bleiben, Fahrradfahrer auf Nebenstraßen ausweichen.

Die AfD vermisste darüber hinaus die Bürgerbeteiligung. mr

DW enteignen!?

Unterschriften gegen »Deutsche Wohnen«

Kaum ein anderes Thema hält Berlin stadtpolitisch so sehr auf Trab wie der Umgang mit den rasant steigenden Wohnungsmieten und der dadurch entstehenden Verdrängung langjähriger Anwohner und Geschäftsstrukturen. Während die Rechtmäßigkeit des sogenannten »Mietendeckels« derzeit noch vom Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe geprüft wird (eine Entscheidung wird Mitte dieses Jahres erwartet), geht die innerstädtische Auseinandersetzung zwischen Mietern

ist, dass Eigentum gegenüber dem Wohle der Allgemeinheit verpflichtet. Den großen Wohnungskonzernen wird vorgeworfen, dass sie dieser Verpflichtung nicht gerecht und durch Spekulationen mit Wohnraum zum Hauptschuldigen für die angespannte Situation auf dem Berliner Wohnungsmarkt würden. Gleichzeitig heißt es im Artikel 28 der Berliner Landesverfassung, jeder Mensch habe das Recht auf angemessenen Wohnraum. Um überhaupt die Möglichkeit zu



und großen Wohnungskonzernen bereits in die nächste Runde: Am 26. Februar startete die Initiative »Deutsche Wohnen und Co. enteignen« die zweite Runde der Unterschriftensammlung zu ihrem Volksbegehren. 175.000 Unterzeichner werden innerhalb der kommenden vier Monate benötigt, um einen Volksentscheid zu erwirken. In diesem würde dann, voraussichtlich am Tag der Bundestagswahl im September, darüber abgestimmt werden, ob der Senat dazu verpflichtet werden soll, ein Gesetz auszuarbeiten, das Immobilienunternehmen in Berlin mit mehr als 3.000 Wohnungen vergesellschaftet. Nach eigenen Angaben der Initiative wären hiervon unter Strich circa 243.000 Wohnungen betroffen. Zwar kommt es in Deutschland bereits zu Enteignungen, beispielsweise beim Bau von Autobahnen, jedoch ist die rechtliche Begründung im Fall der Berliner Initiative juristisches Neuland. Sie beruft sich auf Artikel 14 und 15 des Grundgesetzes, in denen sinngemäß festgehalten

erlangen, diesem Recht Geltung zu verschaffen – so die Argumentation der Initiative – müssten Immobilien zuerst wieder zurück in Gemeineigentum überführt werden. Auch für die offene Frage nach der Finanzierung möglicher Entschädigungszahlungen hat die Initiative bereits Konzepte ausgearbeitet. Diese sollen demnach hauptsächlich, wie auf dem Wohnungsmarkt üblich, über Kredite finanziert werden, die dann wiederum durch die Mieteinnahmen der vergesellschafteten Wohnungen getilgt werden können. Vereinfacht gesagt würden die Mieter die Häuser so im Laufe der Zeit von den Immobiliengesellschaften zurückkaufen. Auf der Website von »Deutsche Wohnen und Co. enteignen« findet sich eine Karte mit allen Orten in der Stadt, an denen Unterschriften eingereicht werden können. Wer darüber hinaus sogar selbst Lust hat, beim Sammeln mitzuhelfen findet alle Informationen ebenfalls online. www.dwenteignen.de

Kiezeck Warthestraße

Ort für kontaktlosen Austausch

Überall in Neukölln entstehen momentan Kiezecken. Nun auch in der Warthestraße gegenüber der Hausnummern 19 und 56 auf der Verkehrsinsel. Angestoßen wurde die Idee von der Kiez-Kooperation bestehend aus »Trial & Error«, »Schillerwerkstatt«, »interkular gGmbH« und SCHILLAMENT.

Während des Lockdown kann an diesem Ort kontaktlos getauscht, geschenkt, genommen und Informationen weitergegeben werden. Die Kiezbewohner können Zettel anbringen mit ihren Wünschen, und wer weiß, vielleicht liegt das Gewünschte schon am nächsten Tag an seinem Platz. Auch können an der Kiezecke Gedanken und Grüße ausge-

hängt werden, kurzum alles, was sich die Anwohner gerne persönlich

gemeinsam zu gestalten und zu pflegen, damit dieses Projekt auch langfristig sinnvoll und gewinnbringend für die Nachbarschaft im Warthekiez bestehen kann.

Um die Anwohner noch besser in das Projekt einzubinden, wird zeitnah ein QR-Code vor Ort installiert, um eine unmittelbare Kommunikation über einen Telegram-Kanal sicherzustellen. Dann können die Bewohner die Initiatoren unmittelbar und einfach informieren, falls etwas mit der Ecke nicht in Ordnung ist oder sonstiger Handlungsbedarf bestehen sollte.

Das Bezirksamt hat die Kiezecke vom 22.01. bis 31.10.2021 genehmigt, eine Verlängerung ist möglich.



TAUSCHECK. Foto: Stephan Mair

gesagt hätten, um sich das Leben während des Lockdowns etwas leichter zu machen.

Alle sind herzlich eingeladen, aktiv mitzumachen, die Kiezecke

ro

50

AUCH IN DER KRISE MÜSSEN WIR AN MORGEN DENKEN.

UND WAS HABEN SIE JETZT DAVON?

Das Kurzarbeitergeld rettet Millionen Jobs.

Die SPD-Bundestagsfraktion hat viel erreicht. Reden wir darüber!

Sprechstunde mit:

DR. FRITZ FELGENTREU MdB

Mi., 17.03.2021, von 13.00 – 17.00 Uhr

Anmeldung vorab unter:

030 / 568 21 111

www.spdfraktion.de/bilanz

SPD

Fraktion im Bundestag

V.i.S.d.P.: Carsten Schneider, MdB, Erster Parlamentarischer Geschäftsführer, SPD-Bundestagsfraktion, Platz der Republik 1, 11051 Berlin

Angie Dehio – FDP



1. Zur Eindämmung der Wohnungsnot hilft allein: mehr, schneller und günstiger bauen. Das Vorkaufsrecht der

Bezirke schafft Vorteile für wenige Bestandsmieter, während jedoch kein einziger neuer Quadratmeter Wohnraum geschaffen wird. Wir wollen das eigentliche Problem angehen und fordern eine Reform der Bauverwaltung und -ordnung, ein Baulückenkataster, Nachverdichtung durch Umnutzung sowie Förderungen, die Familien den Erwerb eines Eigenheims erleichtern. 3. Wir stehen für eine Verwaltungsreform, die sich an den Bedürfnissen der Bürger orientiert. Aufgabe,

Kompetenz und Verantwortung müssen gebündelt werden; Schluss mit dem Zuständigkeits-Ping-Pong. Der Senat steuert, die Bezirke setzen um. Aufgaben von stadtweitem Interesse wie der Wohnungsbau müssen von der Landesebene koordiniert werden. 4. Die FDP steht für intelligente Verkehrskonzepte, die alle Teilnehmer berücksichtigen. Mobilität von morgen bedeutet für uns nicht, Autofahrer auszugrenzen, sondern wir wollen die Alternativen so attraktiv ge-

stalten, dass man sich je nach individuellem Bedürfnis gerne für sie entscheidet.

7. Dass zwei Jahre nach dem Digitalpakt Schule von den 257 Millionen Euro in Berlin erst 1/5 bewilligt wurde, ist ein Armutszeugnis für rot-rot-grün. Es verdeutlicht, wie leidenschaftslos R2G die entscheidende Frage der Chancengerechtigkeit, nämlich die Teilhabe an Bildung für alle trägt. Alle Schulen sollen zu einem Ort der digitalisierten Welt werden. Unsere Digitalisierungsoffensive umfasst

einen Dreiklang aus Infrastruktur, Ausstattung und Qualifizierung der Lehrkräfte. Erst in dieser Kombination wird der Digitalpakt Schule komplett.

8. Ein offensichtliches Problem in meinem Wahlkreis ist die vorläufige Vermüllung des öffentlichen Raums. Respektlosigkeit vor unserer Umwelt darf hier keinen Platz haben. Die Politik muss mehr Verantwortung übernehmen. Ich bin bereit dafür.

Marcel Hopp – SPD



8. Als Abgeordnetenhauskandidat trete ich an für ein lebenswertes Neukölln. Lebenswert

ist dabei im umfassenden Sinne gemeint: Wir wollen für uns und unsere Kinder ein gutes Leben. Dafür sind für mich die folgenden Schwerpunkte wichtig: Bezahlbarer Wohnraum für alle, gute Bildung, Bekämpfung von Armut, die Stärkung der sozialen Netzwerke und mehr Sicherheit und Sauberkeit im Kiez. Diese Themen sind für ganz Neukölln, aber insbesondere auch für meinen Wahlkreis von großer Bedeutung. Ich bin hier aufgewachsen und es ist

mir eine Herzensangelegenheit, mich für diese Themen starkzumachen.

1. Als SPD folgen wir aus guten Gründen dem Credo Bauen – Kaufen – Deckeln. Wir brauchen alle drei Säulen für bezahlbaren Wohnraum. Grundsätzlich ist es wichtig, den öffentlichen Wohnungsbestand durch Neubau massiv ausbauen. Dafür braucht es starke städtische Wohnungsbaugesellschaften und Wohnungsbaugenossenschaften.

7. Ich arbeite als Lehrer an der Clay-Schule

und kann daher aus der Praxis sagen: Die Schulen brauchen dringend Breitbandanbindungen, festes IT-Personal, einheitliche Geräte- und Software-Lösungen und mehr Unterstützung für das Lehrpersonal.

2. Die kommenden Jahre werden weiter herausfordernd bleiben. Gerade jetzt ist eine aktive Politik gefragt. Kultur ist für eine soziale Stadt systemrelevant und muss stärker unterstützt werden. Der Einzelhandel und das Gewerbe vor Ort müssen im Sinne

einer nachhaltigen Wirtschaftsförderung zukunftsfest gemacht werden. Dafür ist es wichtig zu investieren, statt zu kürzen.

5. Als gebürtiger Neuköllner und als Halbkoreaner sind mir die Themen Antirassismus und Antidiskriminierung generell besonders wichtig. Die Politik muss sich stärker für eine diskriminierungsfreie Gesellschaft einsetzen. Im Entwurf des SPD-Wahlprogramms nehmen diese Themen einen großen Stellenwert ein.

Tony Pohl – DIE LINKE



1. Viele Menschen in Gropiusstadt und Britz müssen immer mehr

von ihrem Einkommen für die Miete ausgeben. Das Geld wandert direkt in die Taschen der Aktionäre von Deutsche Wohnen und Co. Dagegen hilft der Mietendeckel. Dauerhaft müssen die Wohnungen aber wieder in die öffentliche Hand. Deshalb sammle ich zusammen mit vielen Aktiven vom »Mietentisch Gropiusstadt« Unterschriften für das Volksbegehren »Deutsche Wohnen & Co. enteignen«.

2. Die bezirklichen Vorkäufe sind notwendig, um die Mieter*innen von steigenden Mieten

und Verdrängung zu schützen. Ich will mich dafür einsetzen, dass die Häuser deutlich unter den aktuellen Spekulationspreisen vorgekauft werden. Beim Bau von bezahlbaren Wohnungen können wir uns nicht auf private Konzerne verlassen. Grund und Boden müssen notfalls enteignet werden.

3. Mich ärgert, dass wir derzeit nur noch über Digitalisierung sprechen. Sicherlich brauchen wir eine Breitbandanbindung, Schul-Laptops für alle und IT-Personal an den Schulen. Aber dadurch

allein lässt sich die massive Ungleichheit bei den Bildungschancen nicht beseitigen. Deshalb kämpfe ich in der Initiative »Schule in Not« für mehr Lehrkräfte und Erzieher*innen sowie bessere Arbeitsbedingungen an Schulen in herausfordernden Lagen.

4. Viele Menschen in Neukölln sind von Wahlen ausgeschlossen. Alle, die hier leben, sollen auch an den Wahlen zum Abgeordnetenhaus und an Volksbegehren teilnehmen können. Die Verwaltung muss sich für Menschen mit

Migrationsgeschichte öffnen. Eine Quote und anonymisierte Bewerbungsverfahren können dazu beitragen. Das Berufsverbot für kopftuchtragende Muslima in Schulen und Gerichten muss abgeschafft werden.

5. Anstatt Geld in notleidende Airlines zu pumpen, müssen wir den sozial-ökologischen Umbau vorantreiben. Für Berlin bedeutet das etwa, den öffentlichen Nahverkehr auszubauen. So entstehen sichere Arbeitsplätze, die auch gut für das Klima sind.

Opa und der Distanzunterricht

Schlendrian als »Schooling«

Distanzunterricht, welch verlockende Idee! Aber Distanzunterricht in Zeiten der Seuche als Opa zu erleben, lässt eine andere Stimmung aufkommen. Der 12-jährige Enkel kommt erst um 10.30 Uhr. Es kann los gehen, denkt Opa. Die Frage, was denn zu erledigen sei, wird damit beantwortet, dass Mama doch eine Mail geschickt habe, wo alles drauf stehe. In Wirklichkeit sind dies vier getrennte Mitteilungen der Schule beziehungsweise von Lehrern im home-office. Zum Beispiel vier Aufgaben, Seite soundso. Das nennt sich dann Wochenplan Mathe. »Ich mache das aber nur mit dem Handy!«, lautet die Reaktion des Enkels. In Deutsch soll ein Comic gezeichnet werden oder die Aufgabe lautet: »Sprecht über die Fabel!«

Für den Fachunterricht hat er zwei Blatt Papier bekommen. Es sind Bilder von Wirbeltieren auf dem einen und Begriffe auf dem anderen. Die Begriffe sollen den Bildern zugeordnet werden. Also Rückenflosse zum Fisch oder Lunge zum Säugetier. Aber wo ist der Platz zum Schreiben? Wo sind Schreibzeilen? Opa beginnt innerlich zu kochen und schweigt. Der Enkel quetscht ein paar Lösungen auf den Bilderbogen und nach einer Ermahnung, ob er nicht lesbar schreiben müsse, antwortet dieser, dass dies egal sei, weil ja doch niemand »die Hausaufgaben« ansehe. Er lobt aber den abwechslungsreichen Präsenzunterricht in seinem Lieblingsfach.

Eine Woche später geht es um Rom. Und wenn ich mich recht erinnere,

gab es zum Leseauftrag handschriftliche Anweisungen auf einem weiteren Blatt. Es sah aus wie ein ausgedrucktes

einen Vergleich mit der Zettelwirtschaft der 70er Jahre.

Nur in Mathe und Deutsch gibt es einmal



WILLKOMMEN im Schülerleben 2021.

Foto: Jenny Fiedler

Handyfoto vom Originalgeschmire. Opa denkt sich seinen Teil im Stillen und findet

die Woche eine Videolanwesenheitspflicht für jeweils sieben Schüler für eine nette halbe

Stunde. Englischarbeiten sollen abfotografiert und digital an die Lehrerin geschickt werden. Es ist nicht nötig, ein Vokabelheft zu führen. Die Übersetzungshilfen im Buch sind nicht bekannt (Februar 2021!). In einem anderen teuren Übungsheft sind genau vier von etwa 50 Seiten bearbeitet und voller Fehler. Im Deutschheft ist Anfang Februar eine halbe Seite durchgesehen, irgendwann im letzten Jahr! Rot kaum besser zu lesen als Blau.

Opa fürchtet all diese Realitäten, die der »Distanzunterricht« enthüllt. Und sieht, wie Homeschooling das unverantwortliche Treibenlassen von »Unterricht« durch Schulleitung und Schulaufsicht überdeutlich erkennen lässt.

Der Opa

Ein Circus macht Schule

Manege frei für tolles ehrenamtliches Unterrichtsangebot in Britz

Die Pandemie veränderte auch den Schulalltag. Darauf war dieses Schulsystem nicht im Geringsten vorbereitet. Das Herumdoktern aller Zuständigen machte die bildungspolitischen, personellen, organisatorischen und baulichen Defizite des Apparats Schule noch schonungslos öffentlich. Ausbaden müssen das die Eltern und Schüler. Noch härter trifft es Flüchtlingsschüler, die nicht nur bei fehlender elektronischer Ausstattung vom Homeschooling weitgehend ausgeschlossen sind, sondern auch bei fehlender Sprachkenntnis der Eltern wenig familiäre Unterstützung erfahren können.

Hier hilft die Schule des »Circus Mondeo«. Der Direktor Gerhard Richter hatte vor 15 Jahren den vielbeachteten »MitmachCircus« ins Leben gerufen und vor sechs Jahren sehr erfolgreich eine Schule mit Circus

gegründet. Seitdem unterrichten hier Sonderpädagogen zusammen mit Trauma-Therapeuten und Ehrenamtlichen Schulkinder aus den sogenannten Willkommensklassen der Neuköllner Grund- und Oberschulen.

Er selbst, Kind »fahrender Leute«, durchliefe nahezu 400 Schulen. Ihm ist die Situation seiner Schüler somit vertraut und weiß, was Bildung ausmacht. In der Pandemie ist er doppelt froh, dass er weiterhin solchen Kindern einen betreuten Präsenzunterricht ermöglichen kann.

Morgens holt er mit seinem geräumigen Bus alle Beteiligten und fährt

sie nach dem Unterricht auch wieder zurück. In seinem auf dem Circusgelände stehenden hellen Schulcontainer wird oft 1:1 betreut, da zusätzlich

kostenlose Winter-Kleidung.

Die Pädagogen begeistert das hier zusätzlich verfügbare, außerschulische Lernumfeld.



GERHARD Richter und sein Circus.

Foto: rr

alle Familienmitglieder des 14-köpfigen Richter-Clans ehrenamtlich mitarbeiten. Hier gibt es zudem WLAN, ausreichend Tablets und bei Bedarf auch schon mal

Nach jeder Unterrichtseinheit können alle mit den Trainern verschiedenste Circus-Disziplinen erlernen, so auch den spielerischen Umgang mit großen Tieren.

Alpakas, Kamele, Pferde, Ponys oder Esel dürfen sie selbst in der Manege führen. Dieser Wechsel zwischen Schule und Circus-Training erhöht nachweislich die Lernbereitschaft und fördert zugleich ihr Selbstvertrauen.

»Ein Herz für Kinder« und auch der »Erlebnis-circus e.V.« unterstützen die Circus-Schule. Dass sich Direktor Richter überhaupt weiter engagieren kann, liegt auch an immer willkommenen Spenden sowie am ehrenamtlichen Engagement jener Erwachsenen, die schon als Kind hier einmal Circusluft schnupperten. Damit kann der »Circus Mondeo« und der »ErlebnisCircus« mit seiner Schule in Britz überleben.

Mehr Infos zur Circus-schule an der Gutschmidtstr. 34-51
www.erlebniscircus-ev.de

Floristik der anderen Art

»Berlin Flower School« lehrt kreatives Blumendesign

Julia Gauld, Leiterin der »Berlin Flower School«, möchte nicht nur »Deutsche Floristik«. Für sie ist die schon etwas verstaubt und konstruiert. Hiesige Blumenbinder und -händler lernen meist nur, Blumen zu bezwingen und wie sie unterzu-

anspruch zu entwickeln und ebenso den Freiraum englisch-floraler Gestaltung zu erfahren.

Ihre Schule in der Zwiestädter Str. 4 nahe dem Böhmischen Platz liegt im kulturell quirligen Teil Neuköllns. Sie bietet Kurse zu Hochzeitsflori-

als übliche Blumenläden bieten können, und das bei Kursgebühren, die deutlich unter denen der etablierten Schulen Londons liegen.

Blumendesignerin Julia Gauld legt viel Gewicht auf Nachhaltigkeit. Die Floristik-Industrie und Blumenerzeuger arbeiten leider oft gegen die Umwelt. In den überwiegend ausländischen Anbaugebieten werden Böden allzu oft zerstört und vergiftet, und dem Umland wird zu viel Wasser entzogen. Deren »Pflanzenschutz« setzt zudem auch den dort Arbeitenden zu. Die extrem langen Transportwege aus Kenia, Kolumbien oder Ecuador haben dazu noch eine schlechte Klimabilanz.



JULIA Gauld und ihre Blumen.

Foto: rr

ordnen sind. Angelsen geben der Flora schon länger mehr Freiheit. Folgerichtig absolvierte Julia Gauld ihre eigene Ausbildung an der berühmten »MC Queens Flower School« in London.

Eine klassische deutsche Floristen-Ausbildung ist dual, dauert drei Jahre und erfolgt in einer Berufsschule sowie im Betrieb. Hierzulande werden die Auszubildenden stark ins Tagesgeschäft eingebunden, es wird vorrangig verkauft, einfach gebunden oder gesteckt. Gaulds Lehrphilosophie ermöglicht jedem Schüler, eigene Kreativität mit hohem Design-

stik, Eventinstallationen, Stilllebenbouquets und Modestyling an. Der erfahrenen Dozentin an Hoch- und Privatschulen stehen erfahrene Floristen aus Berlin, Großbritannien und den USA zur Seite.

Die Schüler sind mehrheitlich Menschen zwischen 30 und 45, die sich neu und beruflich selbstbestimmt ausrichten wollen, ohne dafür noch einmal jahrelang eine Schulung durchlaufen zu müssen. Ein Diplom kann bei Julia Gauld auch schon mal nach einem Monat erworben werden. Die Absolventen beherrschen anschließend mehr,

Auch von Floristen verwendeter Blumensteckschwamm besteht aus einem nicht unproblematischen Material, das sehr schnell zu Mikroplastik zerfällt. Einmal in der Umwelt, wird es jahrzehntlang nicht abgebaut. Gaulds Schule blendet das nicht aus und eröffnet zugleich alternative Lösungen. Ökologisch wichtig, da die Deutschen pro Jahr mehr als zwei Milliarden Euro nur für Schnittblumen ausgeben.

rr
»Berlin Flower School«
Zwiestädter Str. 4
www.berlinflowerschool.com

29

Schul-Laptops
für ALLE

Damit Bildungschancen nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängen, müssen digitale Endgeräte zur Grundausrüstung von Schulen gehören.

DIE LINKE.
Fraktion in der BVV Neukölln

Rathaus Neukölln
Karl-Marx-Straße 83
Raum A307

Mo 14 - 18 Uhr
Di 10 - 14 Uhr
Do 14 - 18 Uhr

(030) 90239-2003

www.linksfraktion-neukoelln.de
linksfraktion@bezirksamt-neukoelln.de

Sprechstunde

17. März, 13 - 17 Uhr
27. April, 10 - 14 Uhr

Bitte um Anmeldung
Tel. 030 / 568 211 11
E-Mail: neukoelln@fritz-felgentreu.de



Dr. Fritz Felgentreu
Für Neukölln im Deutschen Bundestag

Landsmann
Internationale
Spirituosen & Weine

Herrfurthplatz 11 · 12049 Berlin
Tel. 030-218 41 96 · E-Mail: mario.landsmann@gmx.de
Di. - Fr. 15 - 20 Uhr, Sa. 10 - 18 Uhr



Di - Do 14:00 - 20:00
FR 10:00 - 20:00
SA 10:00 - 18:00
WEICHELSTRASSE 65
12043 NEUKÖLLN
WWW.PEPPIKAESE.DE

Wochenmärkte: SCHILLERMARKT + SÜDSTERN + DICKE LINDA
SAMSTAGS 10:00 - 16:00 UHR

Käselager
Infos: 0176 - 50 30 76 56



JULIANE RUPP
Dipl. Finwi Dipl. KAMER

STEUERBERATERIN UND COACH

Sonnenallee 68, 12045 Berlin
Tel.: 030/62900380
Fax: 030/62900382
jrupp@julianerupp.com

Existenzgründerberatung/Coaching
Steuerberatung

ANNA MUNI
NATURKOSMETIK
MASSAGEN
GANZHEITLICHE
BEHANDLUNGEN

MARESCHSTRASSE 16
12055 BERLIN
0176/321 61 786
WWW.ANNAMUNI.COM

WELEDA
GESICHTSBEHANDLUNGEN
BEREITS AB 55,00 €
GESCHENKGUTSCHEINE ERHÄLTICH



Schwärmintelligent kaufen

Nordneuköllner »Marktschwärmerei« sucht noch Kiezmarktmitglieder

Felix Anton Faller hat ein Ziel: 250 Leute, empfehlenswerterweise aus dem Schiller-, Graefe-, Flughafen- oder Reuterkiez, mögen sich anmelden, damit es bald auch eine »Marktschwärmerei« in der Fontanestraße 25, im »Café Blume« an der südöstlichen Hasenheide, gibt. Das »Marktschwärmerei«-Projekt, einst als »Food Assembly« bekannt, was aber wohl etwas zu technokratisch und schwierig aussprech- und weiterempfehlbar für die angepeilten Bürger war, will Regionalität fördern und Erzeuger und Verbraucher vor Ort verbinden. Quasi im Franchise-System sollen sich kleine Schwärme aus Menschen mit Schwärmerei für gute Lebensmittel bilden. Die »Gastgeber« – wie Felix – betreiben und organi-

sieren dabei gegen eine kleine Umsatzbeteiligung die meist wöchent-

fehlen noch gut 100 Mitglieder. Dabei gibt keine Verpflichtung zum Kauf



SCHWÄRMENDE Begegnung. Foto: Amac Garbe

lichen Zusammentreffen von Erzeugern und Konsumenten, die hierfür Mitglied geworden sind. Rund 30 Orte sind es bisher in Berlin.

Für die zweite Neuköllner Schwärmerei, nach der an der Elsenstraße,

und keine Mindestbestellwerte für sie. Bei den Marktschwärmern wird alles angeboten, was einen naturbezogenen Einkauf ausmacht: Fleisch, Gemüse, Brot, Nudeln, Obst, Säfte, Honig, Kaffee, Tee, Milchprodukte,

Eier, Schokolade, Pflanzen und immer Überraschendes für Feinkostler. Saisonal, regional. Dabei dürfen die Erzeuger nicht weiter als 150 Kilometer fahren müssen und sind oft auch vor Ort, für ein Gespräch über Produkte, Preise, Arbeitsbedingungen, Tierwohl oder die Welt an sich. Nur etwa einmal im Monat dürfen es auch fair und direkt gehandelte Produkte aus anderen Regionen der Erde sein. Erzeuger von Seifen, Müslis und anderem sind auch immer wieder mal dabei.

Bestellt wird online vorab, abgeholt in einem frühen Abend in der Woche. Zwar gibt es auch in Ansteckungszeiten zum Glück unsere schönen, anregenden werktäglichen wie wöchentlichen Märkte mit ihrer diversen Kulinarik, doch neue Ideen und Modelle, wie es sich regional und fair und lecker und dabei atmosphärisch einkaufen lässt, können nur allen nutzen, wenn denn auch wirklich alle Beteiligte des Netzwerks gleichermaßen etwas davon haben, vom Transportierenden bis zum Franchiser. Gute Gemeinschaften mit dem Gefühl für Alternativen zum oft nur zu dienlichen Lebensmitteleinkauf tun jedenfalls not. Ein »moderner«, noch transparenterer Bauernmarkt, wo oft nur »geerntet« wird, was tatsächlich bestellt wurde, mit

Preisen, die die Macher kalkulieren – das klingt erstmal nach einem soliden, partnerschaftlichen und dadurch hoffnungsvollen Konzept. Eine »Marktschwärmerei« an der Heide also? Warum nicht!

Schon an über 100 Stellen treffen bundesweit an die 150.000 Vermittler, Belieferer und Abnehmer zusammen, die Direktvermarktungsplattform trifft den Nerv. Handels- und ernährungsbewusste Leute, die ihre gedankliche Energie auch in unsere täglichen Energiebringer und deren Herstellung sowie Konsum investieren, freuen sich, einmal die Woche Gleichgesinnte zu treffen, die gern frisch ihren Esszettel-Wochen-einkauf erledigen und um die Ecke abholen können, kennen (und) lernen inklusive.

Mehr Transparenz und Direktheit, regionaler Geschmack, Rückgratverstärkung für agrarische Lebensmitteleherzeugung, vielleicht auch bisschen Tupperparty jedenfalls Markterlebnis auf noch intimer – alles Gründe, bei der Ernährungswende hin zu mehr Fairness auch so mitzutun. Es bleibt in Bewegung, was wir immer schon wussten: Handwerk hat goldenen Boden.

hfb

Anmeldung unter: <https://marktschwaermer.de/de-DE/assemblies/12847>

49

WEINLADEN & WEINSEMINARE

DAS SCHWARZE GLAS

FRANZÖSISCHE WEINE

aus biologischem und biodynamischem Anbau

WEINSEMINAR

Die Weinseminare können leider bis auf Weiteres nicht stattfinden

das-schwarze-glas.de

GEÖFFNET: Mo bis Fr 15-20 Uhr | Sa 12 - 19 Uhr

U-Bahn Leinestr.
S-/U-Bahn Hermannstr.
Jonasstraße 33 · 12053 Berlin Neukölln
030 / 5471 5000

TENNIS + BADMINTON



SPORTZENTRUM





- » Sportliches Vergnügen auf 2 Tennis- und 8 Badmintoncourts
- » Online-Reservierung
- » Preisvorteile mit der Wertkarte
- » Badminton: günstige Studenten-Angebote
- » Sauna inklusive

Telefon: 61 10 10 20 www.tib1848ev.de/sportzentrum

TiB-Sportzentrum Columbiadamm 111 - 10965 Berlin

Fundstück

von Josephine Raab

> welche Wörter magst du im Deutschen?
> Wörter mit #...
Zum Beispiel Kenafahrer

20. Februar 2021
ein Abend mit Sara & #6

Geschenkt und verhökert

Evangelisches Johannesstift verkauft geerbtes Haus

Margarete Windschild, eine Neuköllner Geschäftsfrau, hatte Gutes im Sinn. Deshalb vermacht sie ihr Haus in der Anzengruberstraße 24 testamentarisch dem Evangelischen Johannesstift, einer christlichen Einrichtung mit Sitz in Spandau, 1858 gegründet, um Arme und Kranke zu unterstützen. Sie wollte damit sicherstellen, dass das Haus für die Bewohner erhalten bleibt und nicht verkauft wird.

Jetzt ist das unerwünschte eingetreten: Die Stiftung hat das Haus verkauft. An wen, das wissen die Mieter nicht. Die Stiftung spricht von einem »privaten Bestandhalter aus Deutschland«.

In dem Komplex mit 36 Wohnungen und zwei Gewerbeeinheiten leben rund 50 Menschen, manche schon seit Jahrzehnten. Sie sind wütend und enttäuscht. »Ein solches Verhalten erwartet man nicht

von einer kirchlichen Stiftung«, sagt Lieke Rahn, eine Bewohnerin. Die Mieter haben sich zur Initiative »Anzi24

Windschilds Patensohn, der die Aktion der Stiftung ebenfalls für moralisch verwerflich hält, weil der Verkauf dem

neue Eigentümer eine Abwendungsvereinbarung unterschrieben hat. Damit ist beispielsweise eine Umwandlung der Wohnungen in Eigentumswohnungen für die nächsten 20 Jahre ausgeschlossen.

Auch wenn sie sich gewünscht hätten, dass das Haus in den Besitz einer Genossenschaft übergegangen wäre, sind die Mieter erleichtert. Sie erhalten einen weit besseren Schutz als durch die von der Stiftung angebotene Sozialchar-

ta. Die Initiative bleibt weiterhin kämpferisch und versucht beispielsweise die Mieter für den Mieterverein zu interessieren.

Ein Gutes hatte die Geschichte, meint Lieke Rahn: Durch den gemeinsamen Kampf habe sich eine wunderbare Nachbarschaft entwickelt. Man kenne und helfe sich gegenseitig.

Jetzt warten sie erst einmal gespannt darauf, an wen sie künftig ihre Miete überweisen sollen. mr



WIDERSTAND stärkt die Nachbarschaft. Foto: mr

bleibt!« zusammengeslossen und fordern den Bezirk auf, mit der Ausübung des Vorkaufsrechts für echten Schutz vor Mieterhöhungen und Verdrängung zu sorgen. Unterstützung erhalten Sie von Margarete

Willen der Verstorbenen widerspreche.

Mit einer Kundgebung am 6. Februar hat die Initiative ihrer Forderung noch einmal Nachdruck verliehen. Zum Vorkauf seitens des Bezirks kam es dann nicht mehr, weil

Prinzessin pflanzt und backt und kocht

Garten auf dem Neuen St. Jacobi Friedhof öffnet wieder

Die Gartensaison startet! Neben offenen Gartenarbeitstagen und dem kleinen Hoffladen öffnet das Gartencafé und die Küche des »Prinzessinnengarten Kollektivs Berlin« auf dem Neuen St. Jacobi Friedhof ab Anfang April wieder täglich ab 11 Uhr.

Es wird zu kalten Getränken und Café gela-

den, und es kann täglich ein anderes, frisch zubereitetes Mittagsgemüse, wahlweise vegetarisch oder vegan, sowie selbst gebackener Kuchen genossen werden.

Es wird auch mit Gemüse vom eigenen Acker gekocht. Lebensmittel und Getränke, die von außen bezogen werden, sind in Bioqualität, regional und nach

Möglichkeit fair gehandelt.

Am 3. April ist herzlich zu einer kleinen Eröffnungsfestung geladen.

Mit der Nutzung der Fläche auf ehemaligen Teilstücken des Friedhofs trägt das Kollektiv dazu bei, einen historischen Grünraum in Berlin für die Öffentlichkeit zu erhalten und ihn zum Naturerfahrungsraum weiterzugestalten. Es wird behutsam gegärt, Umweltbildungsmöglichkeiten werden etabliert und der gewachsene Naturcharakter des Ortes bleibt erhalten. Es lebe die Prinzessin!

jr/Cécile Wagner
Neuer St. Jacobi Friedhof
Hermannstraße 99-105
www.prinzessinnengarten.net/kollektiv/



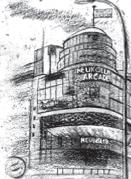
HAKAN DEMIR
FÜR NEUKÖLLN
IN DEN BUNDESTAG

WWW.HAKAN-DEMIR.DE





Eine kleine Liebeserklärung an Neukölln
Kohlezeichnungen auf Bütten von Silvana Czech
Originaldrucke Postkarten Kalender
<http://kleine-liebeserklärung-an-neukoelln.npage.de>
0174/1841860
silvanaczech@web.de



DIE DICKE LINDA

Gutes & Gesundes im Kiez

diemarktplaner

Regionalmarkt auf dem Kranoldplatz, samstags von 10 bis 16 Uhr

www.dicke-linda-markt.de

Die WollLust

Lust auf Wolle, Handarbeit & Co.

MITTENWALDER STRASSE 49
10961 BERLIN
WWW.WOLLUST-BERLIN.DE

DIENSTAG BIS FREITAG 11 BIS 19 UHR
SAMSTAG 11 BIS 17 UHR

Es finden regelmäßig Strickurse und Workshops statt.



**#WEGENMORGEN
SABINE GÜLDNER -
FÜR NEUKÖLLN!**

Sabine Güldner - Direktkandidatin für
das Abgeordnetenhaus Wahlkreis 1

CDU Neukölln
Britzer Damm 113 | 12347 Berlin
T +49 30 687 22 98 | info@cdue-neukoelln.de
www.cdu-neukoelln.de

f /Sabine Güldner für Neukölln
@sabinegueldner

CDU NORD-
NEUKÖLLN

Schuh-Service Niche



-Schuhmachermeister-
einziger Innungsbetrieb Neuköllns

Neuanfertigung • Reparatur • Pflege

speziell Motorrad- & Motocrosstiefel

Fritz-Reuter-Allee 179b
12359 Berlin (U-Bhf. Britz Süd)
Tel/Fax 6013057



www.schuster-niche.de

Zur Mollle



geöffnet täglich
ab 10:00 Uhr

Weisestraße 41
Ecke Allerstraße

Einsatz für die Ärmsten

Anstoß für mehr Zusammenhalt

Thomas de Vachroi ist neuer und erster Armutsbeauftragter des »Evangelischen Kirchenkreises Neukölln«, eine Aufgabe, die er zuvor bereits seit 2017 im »Diakoniewerk Simeon« engagiert wahr genommen hat. »Damit setzt die Kirche ein dringendes Statement in der Armutsbekämpfung. Kirche und Diakonie tun dazu viel. Als Koordinierungsstelle will ich diese Arbeit vorantreiben und alle Aktiven noch näher zusammenbringen. Es bedarf eines Fundaments aus kirchlichen und gemeinnützigen Organisationen, Vereinen und Politik, von dem alle, die etwas tun möchten, profitieren. Viele wollen helfen, wissen aber nicht wie. Im Kern ist das für mich diakonischer Dienst, Menschen zu motivieren, dass jeder und jede die Gesellschaft in vernetztem Handeln ein bisschen mitträgt.«

Der neue Armutsbeauftragte handelt aus christlicher Überzeugung. Als er 27 Jahre alt war, spürte er, der aus hugenottischer Tradition stammt, »einen tiefen Glauben in mir« und ließ sich erneut taufen. Er praktiziert mit seinen christlichen Mitmenschen die Diakonie als das, was sie schon vom griechischen Ursprung des Begriffes von Alters her bedeutet: Aktive Nächstenliebe als Dienst am Menschen. »Ich brauche keine wissenschaftliche Definitionen von Armut, es reicht, mit offenem Blick hin-

zuschauen. Vor allem sollte der Staat seine Verantwortung stärker wahrnehmen. Doch wir brauchen insgesamt eine gesellschaftliche Entwicklung, die die Bevölkerung stärker mit einbezieht. Diakonie und Kirche sollten dafür die Werbetrommel rühren, also darüber sprechen, wie wichtig Angebote sind, wie sie sich finanzieren, wie sie arbeiten, und dass alle mitarbeiten können.«

Was sollte als nächstes konkret geschehen? »Ich kämpfe seit Jahren für ein Obdachlosenzentrum. Diese zentrale Anlaufstelle, die Menschen

hier keinerlei Anspruch auf Sozialleistungen. Ich setze mich auch für die sinnvolle Verteilung von überschüssigen Lebensmitteln ein und für bezahlbaren Wohnraum für ältere Menschen.«

»Ja, ich gebe der Armut ein Gesicht, weil ich aufkläre und darüber spreche, in Gemeinden ebenso wie in Schulen. Wie schnell man in Armut rutschen kann, zeigt aktuell die Corona-Pandemie. Sie ist ein Turbo. Viele Förderer, Selbständige und andere Geschäftsleute sind plötzlich selbst betroffen. Schließlich haben wir das gleiche Ziel, die



THOMAS de Vachroi. Foto: Diakoniewerk Simeon

ohne Wohnung betreut und dringend benötigte medizinische Hilfe anbietet, kann vor allem bei der Wohnungssuche unterstützen, zu Ämtern und Ärzten begleiten. Außerdem fordere ich mobile Versorgungspunkte mit Dusch- und Toilettenwagen. Das hilft insbesondere den Gestrandeten aus Osteuropa, um die wir uns besser kümmern müssen, denn die haben

Armut zu lindern. Diese Not wird uns Jahre beschäftigen, mit all ihren Begleitern: Krankheiten wie Depression oder auch ein rauer Ton in der Bevölkerung. Daher müssen wir alle respektvoll und auf Augenhöhe miteinander umgehen, auch mit dem Ärmsten der Armen. Schließlich haben wir das gleiche Ziel, die Armut zu lindern.«

th

KOMAG
BERLIN
BRANDENBURG

PRINT & DESIGN • (030) 61 69 68-0 • info@komag.de



Basteln mit Rolf

Kletterosterhasi

Es ist zwar erst März, doch Ostern kommt diesmal noch vor Erscheinen der April-Ausgabe. Für meine Osterbastelei reicht etwas stärkere Pappe, ein Bleistift, Tuschkasten- oder Acrylfarben, ein Pinsel, eine Schere und wie immer: Lust zum Pfriemeln.

Auf die Pappe wird das Hasenmotiv anhand meines Bildes gezeichnet, ausgeschnitten und



nach Belieben bemalt. Die Vorderläufe sind da-

bei so lang zu lassen, wie die weißen Striche es anzeigen. Dieser Teil wird später im rechten Winkel nach hinten umgeknickt, daran hält sich der Kletternde. Für besseren Halt klemmte ich die Pfoten einfach unter die Bücher. Wer sich nicht zutraut, frei zu zeichnen, der kann unter rolf@kuk-nk.de kostenlos eine PDF-Schablone anfordern. K&K wünscht jetzt schon Frohe Ostern! rr

Kiezesgespräch

Vom Frisieren und von Bieren

KuK: Welche Themen bewegen dich in deinem Kiez?

Elena: Nix im Kiez, sondern persönlich bewegt mich vieles. Ich bin Friseurin in Ausbildung und naja, gelinde gesagt ist das schwierig im Moment. Unterricht und Schule klappt alles irgendwie, aber mir fehlt die Praxis. Weil mir nichts anderes übrig bleibt, arbeite ich jetzt viel schwarz, ich gehe zu Freunden und Freundinnen und schneide ihnen zu Hause die Haare, natürlich mit Maske und allem. Mich rufen mittlerweile immer mehr Leute an, die ich gar nicht kenne, weil meine Nummer weitergegeben wird. Teilweise ist das ganz cool, weil ich mir so ein bisschen mehr dazu verdienen kann, andererseits gehe ich auch nicht zu wildfremden Leuten. Da ist mir das Risiko zu groß. Außerdem denk ich gerade viel

darüber nach, was ich machen kann, um mehr draußen zu sein. Ich wohne seit einem Jahr mit meinem Freund zusammen und das ist ganz toll, aber ich kann nicht jede Sekunde, jeden Tag



mit derselben Person verbringen. Vielleicht sollte ich Rollschuh fahren, das machen viele Mädchen und es sieht so schön aus!

KuK: Gibt es noch ein Thema, das dich im Moment beschäftigt?

Elena: Ja, doch ein Thema im Kiez, oder ganz Berlin sogar. Ich bin heilfroh, dass ich draußen wieder ein Bier trinken darf ohne Stress. Also auch zum Thema, ich muss öfter wieder raus. Ich check's aber nicht so ganz. Dürfen wir wieder ganz legal draußen trinken? Gefühlt vor zwei Wochen hab ich mir noch angehört, dass das ja illegal ist, mit einem Bier in der Hand zu spazieren, aber vorgestern war ich im Park mit zwei Freundinnen, da ist die Polizei mehrere Male an uns vorbei ohne was zu sagen. Naja, die werden sich auch gedacht haben, die drei Mädchen werden schon niemandem was tun. Auf jeden Fall freue ich mich, dass das Alkoholverbot vorbei ist. Das war bescheuert.

me

*Elena, Britzer Damm

Nightcafe - Bar - Kneipe
Lange
 tägl. ab 18.00 Nacht
 Fußball - Tatort - Cocktails - Events
 Fon: 030 62721015
 Weisestr. 8 - 12049 Berlin
 buero@lange-nacht.com facebook.com/langenacht.berlin

Dürfen ist Pflicht
 Valentin Stüberl Neukölln

Hausmeisterei
 Objektreinigung + Objektbetreuung
 Gebäude - Treppenhaus - Büro
 Werkstatt - Atelier - Ladengeschäft - Schule
www.Hausmeister-Schupke.de // 0176-97663110

**Zeit schenken -
Schülern helfen**

Werden Sie Mentor/in für
ein Kind aus dem Rollbergkiez!

Netzwerk Schülerhilfe Rollberg
 schuelerhilfe@morus14.de
 030 68 08 61 10
 Werbellinstraße 41
 12053 Berlin
www.morus14.de

MORUS14



Grüne Kiez-Oasen erhalten!

Deshalb kämpfen wir um den Bestand von Friedhofs- und Grünflächen!

CDU Fraktion in der
Bezirksverordnetenversammlung Neukölln

Karl-Marx-Straße 83
12040 Berlin
Telefon: 90239-3543, Telefax: 90239-2713
E-Mail: info@cdu-fraktion-neukoelln.de
l-Net: www.cdu-fraktion-neukoelln.de

Gerrit Kringel
Fraktionsvorsitzender

Sprechzeiten:

Mo. und Mi.: 10:00 – 16:00 Uhr
Täglich nach Vereinbarung

CDU FRAKTION NEUKÖLLN
Bezirksverordnetenversammlung

**Coupon FÜR EIN
BERLINER BERG^(10,30)
IM BERGSCHLOSS**
 Bergschloss Tap Room
 Treptower Straße 31
 12059 Berlin
www.berlinerberg.de

GEORG KÖSSLER

Umwelt- und Klimaschutz, Clubkultur & Eine-Welt-Politik



Sprechstunde:
Mittwochs 10-13 Uhr und
Freitags 13-15 Uhr

[www.georg-koessler.de/
kontakt/](http://www.georg-koessler.de/kontakt/)

BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN

Biengarten

HERTZBERG Golf

**Saisonbeginn
1. März 2021**



Sonnenallee 165 | 12059 Berlin
Dienstag - Sonntag 11:00 - 22:00 Uhr
Hertzberg Golf liegt in der Grünanlage Hertzbergplatz!
[S-Bahn - Sonnenallee] Tel.: 0176 - 93 69 85 51

DIE LINKE.

ABGEORNETENBÜRO
Anne Helm
Niklas Schrader



Gemeinsam für Neukölln

www.figo.rosa.de Schleierkei Straße 26

Raum für ENTFALTUNG

bewegen - verändern - handeln

Die Chance des Stillstands nutzen
Den Lebenssinn (wieder)finden

Barbara Westphal - Coaching & Training
Anja Meyer - Physiotherapie &
Gesundheitswissenschaft

Pintschallee 24, 12347 Berlin

030 8323 8555
info@bewegen-veraendern-handeln.de
www.bewegen-veraendern-handeln.de

Das Rauchfrei-Programm

6 Wochen Rauchfrei-Kurs: 8.01.-12.02.21
17.00 - 18.30 Uhr / Berlin-Britz / Pintschallee 24
Dorothea Hampel / Suchttherapeutin (DSF)
Kursgebühr 223,- mit Gesundheitskassenbeteiligung
Tel. 030.62844351 / persona@igong.de

»Mitten Drin Draussen«

Ohne Obdach in der Stadt

Unter diesem Doppeltitel hat der Journalist, Fotograf und Filmemacher Matthias Coers über das »Bildungswerk Berlin der Heinrich-Böll-Stiftung e.V.« einen aufschlußreichen Foto- und Interviewband produziert. Er verdeutlicht, dass Menschen unterschiedlicher sozialer Herkunft schnell in Obdachlosigkeit geraten können, doch der Weg hinaus zu einem neuen Zuhause gestaltet sich schwieriger und langwieriger. Ohne professionelle und ehrenamtliche Helfer gelingt es kaum, wieder eine Wohnung zu bekommen und sich auf dem Weg dorthin mit dem Notwendigsten zu versorgen. Die Text- und Bildbroschüre erfasst somit die Situation von obdachlosen Männern und Frauen sowie die Arbeit von solidarischen Menschen. Matthias Coers ist in seinen Interviews und Fotos dicht an den Menschen dran. Er nähert sich ihnen einfühlsam mit Respekt und zeigt, dass es stets Hoffnung auf eine Besserung der Situation gibt.

Elena vom »Kälteschutz im Mehringhof« stellt



TASCHEN als Zuhause.

Foto: M. Coers

senhilfe e.V.« sagt: »In einem besseren Gesellschaftssystem würde es keine Obdachlosigkeit geben, da der Mensch der Mittelpunkt wäre, nicht der Profit.« Die Bulgarin Izelband fand in Berlin zunächst keine dauerhafte Arbeit und konnte über eine Frauenunterkunft zu einer eigenen Wohnung und Arbeit kommen. Das sind einige von vielen Beispielen, wie Hilfe und Betroffenheit ineinander greifen.

fest, dass man gegen das Abrutschen »Mechanismen einbauen könnte, dass das nicht so schnell geht.« Konstantinos von der »Berliner Obdachlo-

Mathias Coers /Bildungswerk Berlin der Heinrich-Böll-Stiftung, kostenlos unter ISBN 978-3-927995-05-5



LEBEN im Hauseingang.

Foto: M. Coers

SICHERER RADWEG FÜR HERMANNSTR KOMMT!

Danke für den Einsatz an alle Fahrradaktivist*innen!



**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**

FRAKTION IN DER NEUKÖLLNER BVV

Feld öffnet Gedenkraum

Posterserie »Partikel« verbindet das Gestern mit dem Heute

Eine Luftbrücke im Jahre 2021? Das gibt es – und zwar eine künstlerische. Kultursuchende und eine Kunstschaffende werden versorgt. Die Idee zu der Aktion hatte die fotografierende Künstlerin Dagmar Gester durch ihre Serie »Partikel«, die in ihrer Ausstellung »Nebelstage« zum Gedenken an 70 Jahre Luftbrücke 2018 im Museum Neukölln zu sehen war.

Gester erklärt dazu: »Partikel bezieht sich auf den Nebel auf dem Tempelhofer Flughafen, der das Starten und Landen der »Rosinenbomber« damals verzögerte. Partikel in der Luft erschwerten die Sicht. Zugleich ist er aber auch eine Referenz auf die Bilder meiner Spurensuche, die immer nur einen Teil des Ganzen zeigen.« Zu sehen sind auf den Fotografien Fragmente und Ausschnitte des Tem-

pelhofer Feldes und der Einflugschneise. Sie verknüpft in ihrer Arbeit Zeit- und Geschichtsebenen und kombiniert Texte aus dem Tagebuch der Widerstandskämpferin Ruth Andreas-Friedrich aus der Zeit der Blockade. Sie selbst wohnt im sogenannten »Luftbrückenhäus«, das auf dem bekannten Bild »Rosinenbomber« von Henry Ries im Hintergrund zu sehen ist.

Das Feld als Ort ist von großer Bedeutung vom letzten Jahrhundert bis heute – vom Exerzierplatz zum Flughafen mit der Luftbrücke und mittlerweile der größten innerstädtischen Freiflä-

che der Welt. Durch ihre Betrachtung der unterschiedlichen Zeitebenen

weit und verbindet so das Gestern mit dem Heute. In einer Zeit, wo Ausstellungen immer wieder verschoben werden und die »Grundversorgung mit Kultur nicht gewährleistet ist, da die Räume, in denen sie lebt, nicht offen sind, was liegt da näher, als zurückzutreten, sich zwischen die Zeiten zu begeben und einen großen Gedankenraum zu öffnen zwischen damals, gestern und heute. Zwischen 1948/49, 2017 und 2021.« So entstanden

fünf Poster im Format DIN A2 mit Bildern aus der Serie »Partikel« und Zitaten aus dem Tagebuch von Ruth Andreas-Friedrich in limitierter Auflage von 30 Stück. Das ermöglicht Dagmar Gester ein kleines Einkommen und sichert 2021 »die kulturelle Versorgung und bringt Momente der Erbauung, von Erinnerungen und Perspektive sowie Trost.«

Die Plakate sind im Wein- und Spirituosenhandel »Landsmann« am Herrfurtplatz ab März zu sehen und zu erwerben oder über Dagmar Gester direkt oder per Post. Solipreis ab 50 € / Stück, Versandkosten 6 €. Basispreis 20,21 € / Stück, für alle, die in ebenso schwieriger Lage sind.

www.gester.eu/de/luftbruecke-2021 #supportyourlocalartist #airlift2021



05. Oktober 1948
 „Einer nach dem anderen rüstet sich zum Aufbruch.“
 Mit zweigig Kilo Gepäck, immer er das Lufteisen benutzt. Mit Backpack und Handflieger, wenn er sich schwer über die Grenze wagt. Was darüber hinausgeht, bleibt zurück.“
 Immer kleiner wird der Kreis der Verteilten, immer größer die Mühen, sie zu erreichen. Man kann ja nicht alle Wege zu Fuß gehen, und selbst in der Großstadt hat der Tag für einen Fußgänger nur verwindzwanzig Stunden. Ganz zu schweigen von Besorgungen und Betrachtergesprächen, können Sie abends um neun, sagen die Bekannten. „Wohr nach bis off haben wir Strom. Sie kriegen auch eine heiße Tasse Tee.“
 Können Sie nichts um zwölf, sagt der Kolosse der Dünemüllkinder. Von zwölf bis zwei haben wir Strom. Wenn Sie in der Nähe wohnen, wird es Ihnen nicht ausmachen.“
 Ruth Andreas-Friedrich

©12.12.2017, aus der Serie »Partikel, Leben am Geschichtsbau. Das Tempelhofer Flughafen 2018. Fine Art Print, Prozession, Edition 5/240

Berlin autofrei

Initiative reicht Gesetzentwurf ein

Die Initiative »Volksentscheid Berlin autofrei« hat Mitte Februar das »Berliner Gesetz für gemeinwohlorientierte Straßennutzung« bei der Senatsverwaltung für Inneres zur Kostenschätzung eingereicht. Diese muss innerhalb von zwei Monaten erfolgen. Ab April bis Juni könnte die Initiative dann 20.000 gültige Unterschriften für die erste Stufe des Volksbegehrens sammeln. Über den Volksentscheid könnte dann im Jahr 2023 von den Berlinern abgestimmt werden. Anschließend gäbe es eine vierjährige Übergangszeit, so dass ab 2027 die 88 Quadratkilometer umfassende Fläche innerhalb des S-Bahn-Rings zur größten autoreduzierten Innenstadt der Welt umgestaltet werden könnte. Da der Senat aus Sicht der Initiative kein sinn-

volles, zukunftsweisendes Verkehrskonzept hat,



geht sie diesen juristisch neuen und in Deutschland einmaligen Weg. Mittels des angestrebten Gesetzes könnten Straßen umgewidmet und der Autoverkehr auf ein

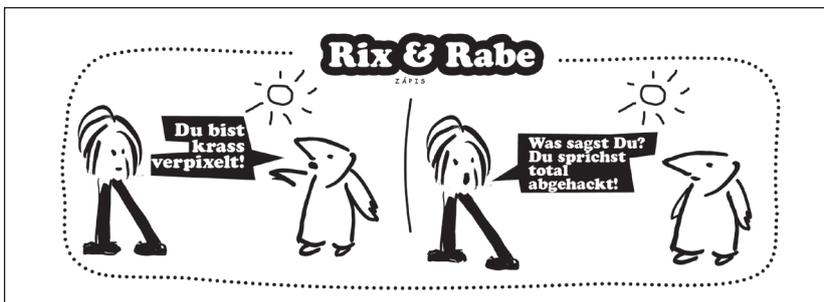
Mindestmaß reduziert werden. Mobilitätseingeschränkte Menschen, Handwerker, Feuerwehr sowie der Lieferverkehr könnten wie bisher ihre Autos nutzen.

Da die meisten Autofahrten ohnehin eine Strecke von fünf Kilometer nicht übersteigen, könnten sich Fußgänger und Radfahrer sicherer bewegen sowie der

ÖPNV verstärkt genutzt werden. Es gäbe in Folge mehr Platz für Menschen, Kinder könnten auf den Straßen spielen, Bänke zum Verweilen aufgestellt werden, die Luftqualität würde sich verbessern.

Die Initiative ist sich sicher, dass dieses Gesetz die Lebensqualität der Berliner erhöhen würde.

Im Übrigen ließe es sich leicht auf andere Städte übertragen. Für mehr Informationen: www.volksentscheid-berlin-autofrei.de



Termine

**Fritz Felgentreu
 Bürgersprechstunde
 17. März 13:00-17:00
 27. April 10:00 - 14:00**

Um Anmeldung wird gebeten unter:

Tel. 030 / 56 82 11 11 oder per Mail an fritz.felgentreu.ma06@bundestag.de

Im März finden die Sprechstunden nur telefonisch oder als Onlinekonferenz statt. **Wahlkreisbüro Dr. Fritz Felgentreu MdB
 Lipschitzallee 70**

**Kunstraum Reuter
 5. – 24. März**

Johann Leschinkohl
 Geisterbahn – Malerei und Zeichnungen
**24. März 17:00-20:00
 Finissage**

Geöffnet: Fr, Sa, 17 - 20 Uhr, So 14 - 17 Uhr und nach Vereinbarung unter 0152 36 30 05 41
 Kontakt: KG-ND@gmx.de
 Reuterstraße 82



Neben einem breiten Angebot an klassischen Arzneimitteln erhalten Sie bei uns insbesondere auch Mikronährstoffe sowie naturheilkundliche und homöopathische Produkte.

Apotheke
am Herrfurthplatz



Inhaberin Ulrike Vögele
Herrfurthstraße 9
12049 Berlin
Tel. 030.621 58 79

www.apotheke-am-herrfurthplatz.de/blog

HEUTE EIN...



AB 18.00 - WEIGESTRASSE 17
FROSCHEKÖNIG-BERLIN.DE

BERLIN
SPD

Für Dich! Für Neukölln!
Derya Çağlar



Derya Çağlar
Mitglied des Abgeordnetenhauses
www.derya-caglar.de



19:00 - 4:00

SANDMANN

NACHT
CAFÉ

KIEZ
KNEIPE

REUTERSTR. 7-8
12053 BERLIN

WOHNUNGSMARKT IM UMBRUCH

Mit uns blicken Sie
in die richtige Richtung

Beratungszentrum: Südsterne, Hasenheide 63

Infotelefon 030 - 226 260



BERLINER MIETERVEREIN

www.berliner-mieterverein.de

Petras Tagebuch

Von Partikeln und Präfixen

Zuweilen denke ich über Sprache nach. Insbesondere dann, wenn ich mit Menschen zu tun habe, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, oder bei Wortungetümen, die ich sehr liebe und die für jeden, der mit der deutschen Sprache nicht so vertraut ist, eine Herausforderung darstellen.

Vor Kurzem machte ich mir Gedanken über das Verb »ziehen« und seine Vielfalt an Vorsilben. Diese wenigen Buchstaben können völlig neue Horizonte eröffnen. Nehme ich »be«, so beziehe ich ein Gehalt oder ein Bett. Hier wird von einem Präfix geredet. Anders verhält es sich bei der Vorsilbe »um«. Da kann ich mich umziehen, oder ich ziehe um. Da funktioniert die Zerstückelung und nennt sich Partikel.

Oder es ergibt sich ein vermeintlich völlig neuer Sinn. Nehme ich »er«, dann haben wir erziehen. Gehe ich davon aus, so muss ich davon ausgehen, dass erziehen bedeutet, dass ein Mensch

oder zu einem lebensfähigen und frohen Zeitgenossen.

Partikel wie Präfixe verändern nicht ihre Bedeutung.

Gemein wird es allerdings, wenn ich die Vorsilbe »über« anwende. Mit dem Präfix überziehe ich mein Konto und mit dem Partikel ziehe ich mir den Mantel über. Da ergibt die Vorsilbe dem »ziehen« je nach Standort einen völlig neuen Sinn.

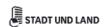
Bei diesen Gedanken über Vorsilben bin ich froh über meine Muttersprache, aber mein Mitgefühl gilt allen, die diese Sprache lernen möchten oder müssen. Auch muss es nicht wundern, wie schnell Missverständnisse entstehen, wenn das »aus« mit einem »an« verwechselt wird.



gezogen wird, bis er gesellschaftlich tauglich ist. In der Tat wird manchmal kräftig an Menschen erzogen, manchmal bis zum Monster, manchmal zum Duckmäuser



Seniorenwohnanlagen e. V.



Senior*innen leben in Würde mit viel Freude

Wir bieten vorrangig kostenlos:

- Beratung in allen Seniorenbelangen
- praktische Hilfe im Alltag (Begleitung zu Arzt, Amt oder Einkauf)
- haushaltsnahe Dienstleistungen
- gemeinsamer Mittagstisch, Frauenfrühstück, Samstagsfrühstück für Alle, Seniorengymnastik, Spielenachmittage
- Ausflüge und Feste an unseren **drei Standorten in Neukölln**

Wir können mit den Krankenkassen abrechnen (nach §45b SGB XI).

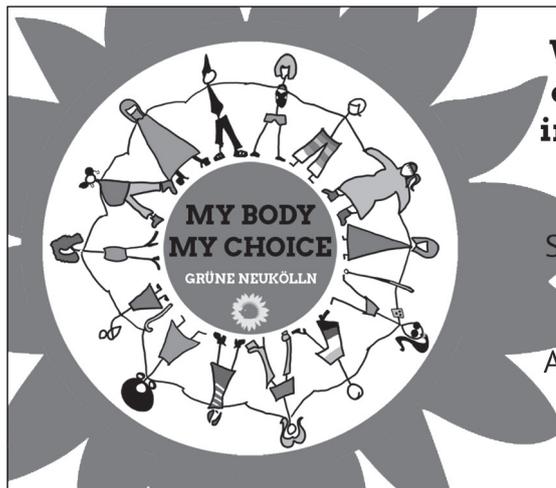
Bitte informieren Sie sich in unserem Büro

MoRo Seniorenwohnanlagen e.V., Rollbergstr. 22, 12053 Berlin

Fon: 46998480 Mail: info@moroseniorenwohnanlagen.de

Wir wünschen einen schönen internationalen Frauentag!

Susanna Kahlefeld
& Anja Kofbinger
für Neukölln im Abgeordnetenhaus



KIEZ UND KNEIPE Neukölln
erscheint monatlich mit ca. 3.000 Exemplaren. Redaktionelle Beiträge, Fotos und Zeichnungen werden nicht vergütet.
Herausgeberin / Chefredaktion: Petra Roß (ro)
Chef vom Dienst: Marianne Rempe (mr)

Redaktionelle Mitarbeit:
Marianne Rempe (mr), Jörg Hackelbörger (hlb), Beate Storni (bs), Josephine Raab (jr), Rolf Reicht (rr), Harald Schauenburg (hs), Matthias Ehrhardt (me), Thomas Hinrichsen (th), Micha Fleck (mf), Fränk Stiefel, Karl-Heinz Reinert.

Bankverbindung:
IBAN: DE04600100700
550803702
BIC: PBNKDEFF600
Postbank Stuttgart
UST-IDNR: 14/4976141

Anzeigenschluss für die Aprilausgabe:
24.03.2021
Erscheinungsdatum:
02.04.2021

Anzeigen:
Petra Roß
0162-9648654
Anzeigen@kuk-nk.de

Adresse:
KIEZ UND KNEIPE
Schillerpromenade 31
12049 Berlin
Telefon:
0162-9648654
030 - 75 80008

(Mi 11:30-18:00)
www.kuk-nk.de
info@kuk-nk.de
twitter@KuK_nkn

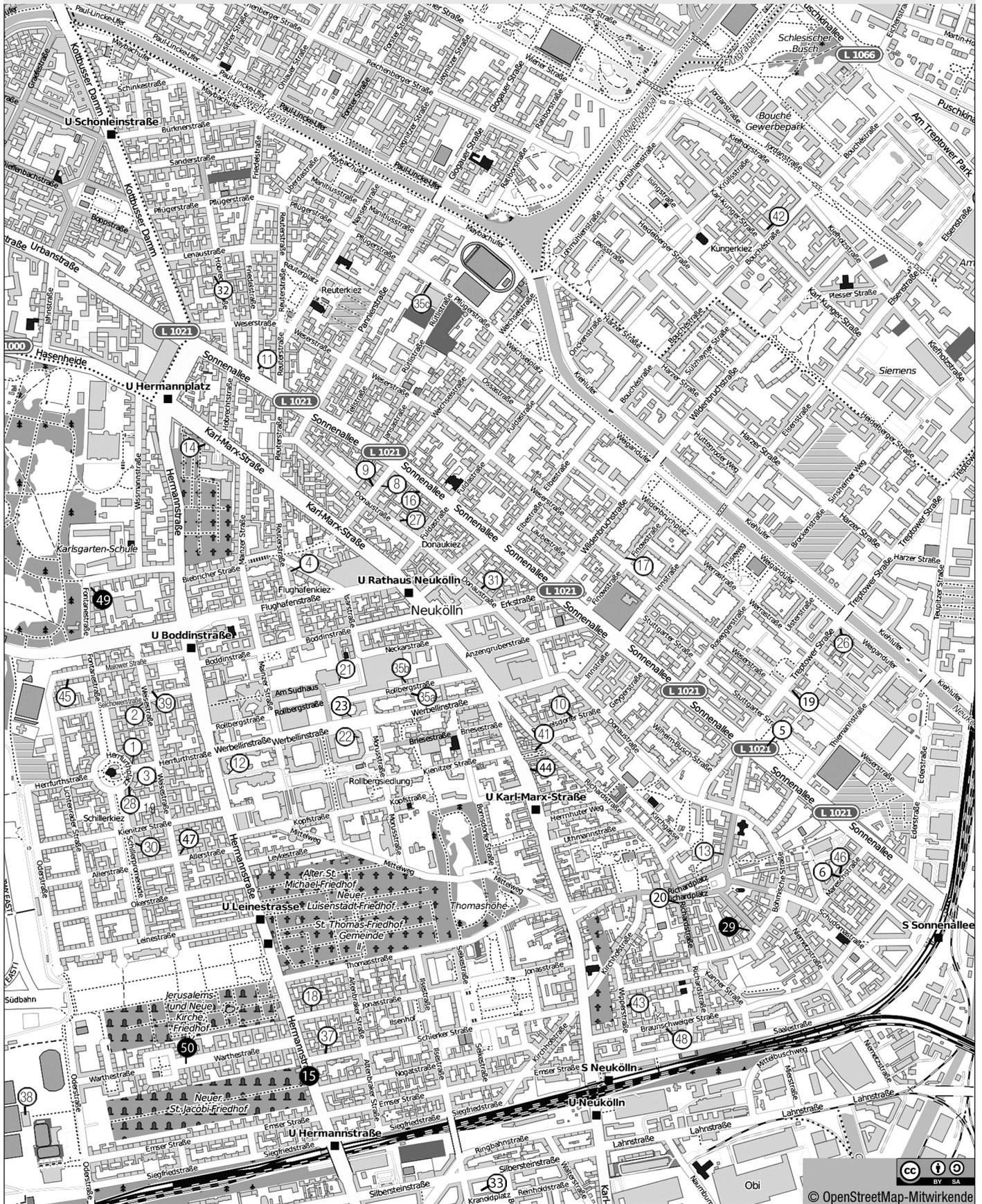
Druck: KOMAG Berlin
Brandenburg Druck- und Verlagsgesellschaft
Töpchiner Weg 198/200
12309 Berlin
Telefon 030-61 69 68 - 0
E-Mail: info@komag.de

Wo ist was

- | | | | | |
|--|--|---|---|--|
| 1 Apotheke am Herrfurthplatz
Herrfurthstraße 9 | 12 SPD Kreisbüro
Hermannstraße 208 | 25 CDU
Britzer Damm 113 | 37 RigoRosa
Die Linke - Bürgerbüro
Anne Helm und Niklas Schrader
Schierker Straße 26 | 49 Marktschwärmerei
Fontanestraße 32 |
| 2 Lange Nacht
Weisestraße 8 | 13 Café Linus
Hertzbergstraße 32 | 26 Begur
Weigandufer 36 | 38 SV Tasmania
Oderstraße 182 | 50 Kiezeck Warthestraße
zwischen Warthestraße 19 + 56 |
| 3 Froschkönig
Weisestraße 17 | 14 Steuerbüro Lachmann
Karl-Marx-Straße 12 | 27 Valentin Stüberl
Donaustraße 112 | 39 Blauer Affe
Weisestraße 60 | 51 Rauchfrei
Pintschallee 24 |
| 4 Sandmann
Reuterstraße 7-8 | 15 Prinzessinnengärten
Hermanstraße 103-105 | 28 Landsmann Internationale Spirituosen & Weine
Herrfurthplatz 11 | 40 Markt Parchimer Allee
Parchimer Allee | |
| 5 Hertzberg Golf
Sonnenallee 165 | 16 Steuerbüro Rupp
Sonnenallee 68 | 29 Berlin Flower School
Zwiestädter Straße 4 | 41 Neuköllner Oper
Karl-Marx-Straße 131/133 | |
| 6 Naturkosmetik Anna Muni
Mareschstraße 16 | 17 Stammtisch
Weserstraße 159/160 | 30 KIEZ UND KNEIPE
Schillerpromenade 31 | 42 SPD Abgeordnetenbüro
Nicola Böcker-Giannini
Bouchéstraße 70 | |
| 7 SPD Abgeordneten Büro
Derya Çağlar
Bendastraße 11 | 18 Das Schwarze Glas
Jonasstraße 33 | 31 Babbo Bar
Donaustraße 103 | 43 Die Linke
Wipperstraße 6 | |
| 8 Peppi Guggenheim
Weichselstraße 7 | 19 Oh la Queca
Reuterstraße 36 | 32 Die Buchkönigin
Hobrechtstraße 65 | 44 Heimathafen Neukölln
Karl-Marx-Straße 141 | |
| 9 Käselager
Weichselstraße 65 | 20 Die gute Seite
Richardplatz 16 | 33 DICKE LINDA
Kranoldplatz | 45 Hausmeisterei
Mahlower Straße 23 | |
| 10 Die Grünen
Berthelsdorfer Straße 9 | 21 Rollbergbrauerei
Am Sudhaus 3 | 34 Raum für Entfaltung
Pintschallee 24 | 46 Frauen*NachtCafé
Mareschstraße 14 | |
| 11 Grünes Bürger*innen Büro
Susanna Kahlefeld und
Anja Kofbinger
Friedelstraße 58 | 22 Morus 14 e.V.
Werbellinstraße 41 | 35 MoRo Senioren
a) Rollbergstraße 21
b) Rollbergstraße 22
c) Pflügerstraße 42 | 47 VANRODE
Schudomastraße 27 | |
| | 23 Bürgerzentrum
Werbellinstraße 42 | 36 RobinHood
Altenbraker Straße 15 | 48 Grünes Bürger*innen Büro
Georg Kössler
Braunschweigerstraße 71 | |



Die nächste KIEZ UND KNEIPE NEUKÖLLN gibt es ab dem 2. April 2021



Adressenverzeichnis auf Seite 15. Schwarze Punkte sind Verweise von Artikeln.



Blauer Affe



Sie möchten auf die Karte? Angebot unter: info@kuk-nk.de 0162/9648654